

behandelnden Arzt in Verwunderung und ließ ihn nachdenklich werden: Die Kranke klagte über rasende Schmerzen in beiden Augen und vermochte trotz aller Willenskraft nicht, die Augen zu öffnen, ohne die Schmerzen vervielfacht zu empfinden. Gleichzeitig erklärte sie, manchmal schiene es ihr, als sei sie von einem blendenden Leuchten umgeben.

Diese Umstände waren so eigener Art, daß der Arzt mit Recht den Schluß daraus folgerte, durch jene Brandkatastrophe habe sich irgend eine gewaltsame Veränderung im Auge der Blinden vollzogen, ob zum Heile, ob zum Nachteile, das zu bestimmen fühlte er sich nicht berechtigt. Aus seiner eigenen Praxis kannte er aber Fälle, wo mächtige elektrische oder mechanische Geschütterungen den körperlichen Zustand in ungläubigster Weise beeinflusst hatten. Sollte hier nicht etwas Ähnliches vorliegen?

Da Professor Tröschler auf augenärztlichem Gebiete unbedingt erste Autorität war, wandte er sich an ihn unter genauer Darlegung der Sachlage. Tröschler vermutete einen interessanten Sonderfall auf seinem Heilgebiete und veranlaßte daher umgehend die Ueberführung der Patientin in seine Klinik.

Nicht nur mit größtem wissenschaftlichen Interesse, nein, auch mit wärmstem menschlichen Mitgefühl nahm er sich der Leidenden an. Nie würde Elfride vergessen, mit welcher bang schlagendem Herzen sie der Untersuchung entgegen sah und nie den seligen Augenblick, in dem er ihr mit glücklichem Lächeln verkündete, es sei begründete Aussicht vorhanden, daß ihr das edle Licht des Auges wiedergegeben werde.

Ihr ganzes Denken und Fühlen war ein einziges heißes Dankgebet gegen den gütigen Himmel. „Ach, hätte dieses Glück ihre selige Mutter erlebt — und, auch zu Helmer flüchteten ihre sehnenenden Gedanken!

Der operative Eingriff Tröschlers war außerordentlich schwierig und gefährlich. Es hatte sich bei der Untersuchung erwiesen, daß über der Netzhaut eine dunkle Pigmentschicht lagerte, eine Erscheinung, die in Tröschlers Praxis einzig dastand. Durch den plötzlichen seltsamen Schreck und die jähe Wucht der Flamme zerriß die Schicht. Nun galt es, den Nitz zu erweitern und den Farbstoff zum Auffaugen zu bringen. Ein mühseliges, langwieriges Werk! Fast ein Jahr lag Elfe in der Klinik. Mit aufopfernder Mäßigkeit sorgte der Professor für sie.

Und dann, als es soweit war, daß sie mit dem neu-geöffneten Augenlicht sehen konnte und durfte, kam noch eine schwere, aber köstliche Zeit: die des Lernens, Farben, Entfernungen, Größen und Formen richtig zu erfassen. Auch das Sehenkönnen ist eine Kunst und will geübt sein, und nur Elfrides hoher Befähigung war es zu danken, daß sie dieses Neuland sich mit Riesenschritten eroberte.

Da sie noch für längere Zeit der ständigen Kontrolle Tröschlers unterstehen mußte, so ergab es sich von selbst, daß sie, die sonst Gefunde und Arbeitsfreudige, freiwillig mit zugriff und mit ihren geschickten Händen dem Arzte bald wertvolle Dienste leistete. Und als es nun soweit war, daß sie als völlig geheilt entlassen werden konnte, da begie sie nur den einen innigen Wunsch, ihr ganzes künftiges Leben, das durch Helmers Tat verwaist bleiben würde, den armen Augenleidenden zu widmen. Nach herzlichster Aussprache mit Onkel und Tante Neubert, die ja die ihnen so

lieb gewordene Nichte zu gern in ihrem Heim gehabt hätten, aber den edlen Entschluß ihrer Seele verstanden, trug sie dem Professor zugend ihre Bitte vor, und Tröschler nahm ihr Anerbieten, als Pflegerin in seiner Klinik zu verbleiben, mit höchster Freude an; sein scharfes Auge hatte bald erkannt, eine wie tüchtige Kraft ihn in ihr heranwachsen würde. Da ihr der Name „Elfride“ zu weltlich klang und sie so quälend an das verlorene Liebensglück mit Dr. Helmer erinnerte, wählte sie sich den schlichteren Namen „Maria.“

In jenen Tagen, da Elfride in die Klinik überführt wurde, begleitet von den treuen Neuberts, langte Helmers Brief an seine Braut, in dem er ausführlich seine Schuld darstellte und sein neues Schaffen und Sühnen schilderte, bei Neuberts an. Der den Meister vertretende Geselle, ein ungeschickter Mensch, nahm den Brief an sich, vergaß aber, ihn Neuberts bei der Rückkunft auszuhandigen. Als er ihn nach Wochen fand, schämte er sich seiner Bergecklichkeit, öffnete das Schreiben und übergab es, zumal er die Blindenschriftzeichen nicht deuten konnte, ärgerlich dem Feuer.

So erklärte es sich, daß Elfride nichts von dem weiteren Schicksale Helmers erfuhr. Allerdings hatten sich später Neuberts noch einmal auf Wunsch und Drängen ihrer Nichte nach ihm erkundigt und auch in Erfahrung gebracht, daß sein Leben gerettet worden sei, er aber für verschollen gälte, wahrscheinlich sei er nach Amerika ausgewandert.

Elfride, die in Anmut erblühte, nur daß oft ein seltsamer Ernst auf ihrem Antlitz lag, konnte den Geliebten nicht vergessen. Sie gehörte zu den Naturen, deren Herz nur eine Liebe tragen kann, diese aber ganz und rein. So hatte sie sich das Gelübnis gegeben, keinem anderen Manne angehören zu wollen. Auch Dr. Friedmann, der in herzlichster Aufrichtigkeit um sie warb, wußte Bescheid, und wenn er seine Bewerbungen um ihre Gunst nicht einstellte, so floß doch aus dem festen Glauben, nie aufgehörnde Treue müsse doch endlich den Sieg über ihren törichten Grundsatze erringen.

Das erste, was den Schullehrer von Brütz der Schwester Maria teuer machte, war sein Name „Helmer“. Mit Schmerzen wurde sie durch ihn an den Mann erinnert, dem noch jetzt ihre volle Liebe gehörte. Allerdings hatte sie nicht die entfernteste Ahnung, daß der neue Patient und Dr. Helmer dieselbe Person sein konnten. Auch die ersten Tage brachten sie hierin nicht weiter, denn Helmer war so in Rissen verpackt und sein Haupt mit Binden verhüllt, seine Stimme schwach und heiser, daß ein Wiedererkennen unmöglich sein mußte, zumal sie ihn ja auch früher nie von Angesicht gesehen hatte.

Dennoch fühlte sie sich gerade zu ihm besonders hingezogen. Die Tatsache, daß er so weltverloren und so menschenverlassen war, rührte ihr teilnehmendes Herz aufs tiefste, und als sie gewahrte, mit welcher Anhänglichkeit und mit welchem kindlichen Vertrauen er sich ihr näherte, da schloß auch sie ihm ihr reiches Innenleben auf. Allmählich erzählte der Schullehrer dies und jenes aus seinem Leben. Ein süßer Schreden durchfuhr die Lausende. Sollte es möglich sein? Dann aber, noch ehe er seine Beichte vollendet hatte, kam ihr das Wissen klar und heilig.

Das waren schlummerlose Nächte für sie! Nur mit Mühe, vermochte sie, ihre verweinten Augen dem Professor und den Mitschwestern zu verbergen. Mit tiefster Erschütterung

erkannte sie, wie um eines begreiflichen, menschlichen Fehltrittes halber Helmer so schwer und hart lühte. Heißes Mitleid mit dem Unglücklichen übermannte sie, und andererseits hätte sie am liebsten in jubelnder Freude aufgejauchzt, als sie deutlich erkannte, wie lieb er doch im Grunde seines Herzens noch die Elfe hatte und wie sein reiches Gemüt sich darum nach ihr, der wesensgleichen Schwester Maria, verlangend sehnte.

Menschen, die wie Helmer und sie durch die Wogen des Schicksals geschritten waren, durften sich getroßt die Hände zum neuen Bunde reichen!

Fortsetzung folgt.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 1. bis 7. Juni 1912.

Geburten: Dem Schlosser Max Hugo Schindler 1 Tochter.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Siegmars vom 30. Mai bis mit 5. Juni 1912.

Geburten: Dem Handarbeiter Bruno Max Geisler und dem Schlichter Paul Richard Maier, je 1 Sohn.

Sterbefälle: Die Private Vertha Emma verw. Rämmling geb. Deubler 69 Jahre alt.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Neustadt vom 30. Mai bis 6. Juni 1912.

Geburten: Dem Handlungsgehilfen Theodor Walter Zimmermann 1 Sohn.

Sterbefälle: Der Schuhmacherlehrling Erich Otto Türk, 16 Jahre 24 Tage alt.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 31. Mai bis 6. Juni 1912.

Geburten: Dem Kaufherr Otto Petermann 1 Tochter; dem Fabrikarbeiter Emil Hugo Lohse 2 Töchter.

Aufgebote: Der Bäckermeister Guido Hermann Lohse, wohnhaft in Buchholz, mit Helene Dora Lorenz, wohnhaft in Rabenstein.

Sterbefälle: Die Telegraphenleitungsaußenseher-Gehilfin Helene Maria Müller geb. Lohse, 83 Jahre alt; Reinhold Martin Arnold, 1 Sohn alt; der Invalidenrentenempfänger Hermann Moritz Schmidt 78 Jahre alt; Ella Dora Blücher, 2 Jahre alt.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Rottluff vom 24. Mai bis 6. Juni 1912.

Geburten: Dem Eisenarbeiter Hermann Hugo Herold 1 Mädchen; dem Schneider Johann Paul Papstsch 1 Mädchen.

Sterbefälle: Kurt Willy Richter, 7 Monate alt.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

1. Sonntag, p. Trin., 1912 Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Ausflug des Jungfrauenvereins nach Wittweida-Kriedstein. Abreise ab Siegmars 8.08.

Parochie Rabenstein.

1. Sonntag nach Trin., 9 Uhr Predigtgottesdienst. Hilfsgehilfen-Gebhardt. Danach Beichte und hl. Abendmahl. Parroter Weidauer. Vorm. 11 Uhr Christenlehre für die Ostern 1910, 1911, 1912 gestrichelten Jünglinge. Hilfsgehilfen-Gebhardt. **Co. Jünglingsverein:** nachm. 1/2 Uhr Schulübung auf dem Carlsson-Exerzierplatz (Hauptmann Harz.)

Mittwoch, den 12. Juni abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus. Parroter Weidauer.

Donnerstag, den 13. Juni abends 8 Uhr evang. Jünglingsverein im Pfarrhaus. **Wochenamt** vom 10.—16. Juni Hilfsgehilfen-Gebhardt.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, Herrn
Max Herrmann
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Die trauernde Witwe **Paula Herrmann**
nebst Hinterbliebenen.
Rabenstein, den 7. Juni 1912.

Dank.
Die schwergeprüfte Familie dankt an dieser Stelle allen denen, die uns durch Anteilnahme in Blumen und Schrift bei unserm geliebten Kinde
Martin
den Schmerz gelindert haben.
Ferner der lieben Schwester Marie für die liebevolle Pflege, sowie Herrn Pastor Gebhardt für die innigen tröstlichen Worte am Grabe herzlichsten Dank und vielen Dank Herrn Dr. Heinemann für sein Streben, unsern Liebling am Leben zu erhalten.
In tiefer Trauer
Reinhold Arnold und Frau nebst Grossmutter.
Wo Elternlieb gar so groß,
Muß ein Geliebtes frühzeitig in den Erdschoß.
Der Trost soll von oben sein,
Der Herrgott hat es gut gemeint.

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Kammerjägerverein Siegmars für das schöne Geschenk.
Mag Römmler und Frau.
Siegmars, im Juni 1912.

Einen Stricker
auf Körpermaschine sucht
F. O. Felber,
Rabenstein.

Einen Linksstricker
sucht
W. Friedemann,
Neustadt.

Jüngeren Spuler
(Osterburche) sucht sofort auf **Motor-**
maschine
Hermann Kühn,
Rabenstein.

Einen Bauhlosser
sucht
Fröde & Brümmer,
Siegmars.

Metallware
mit Maschine wird an **geübte, eigen-**
ständige **Metallerin** ausgegeben.
Rundstuhlarbeiter
gesucht
Rabensteiner Trikotagenfabrik,
Friedrich Winkler.

Kräft. Schuljungen,
welcher schon **gespult** hat, sucht
Arthur Loos, Rabenstein.

Tüchtige
Besekerinnen
finden bei höchsten Löhnen dauernde Beschäftigung.
Trikotagenfabrik
Emil Schirmer & Co.
Siegmars.

Ein Mädchen,
welches nächste Ostern die Schule verläßt, sucht zur **Aufwartung**
Max Kinder, Friseur,
Rabenstein.

Strickerin,
sowie ein **Knabe** oder **Mädchen** werden gesucht.
Reichenbrand, Hohensteiner Str. 52.

Stricker
oder **Strickerin**
auf **Jacquardmaschine**
sofort gesucht.
Hermann Reinhardt,
Rabenstein.

Einen
Körperstricker
sucht
Hugo Schilling,
Rabenstein.

Geübte
Besekerinnen,
sowie **junge Mädchen** zum Anlernen und ein **Mädchen** zum Zuschneiden
sucht
E. Weiland,
Rabenstein, Reichenbrander Str. 9.

Perfektier
Handschuhwörter
auf **Vegetmaschine**
bei höchsten Löhnen sofort gesucht.
Friedrich Lohs,
Siegmars.

Größere Halb-Etage
1. Juli mietfrei.
Siegmars, Wiesenstr. Nr. 1.

Schöne große Stube
mit **Alkoven** sofort zu vermieten
Rabenstein, Antonstraße 5.

Sonnige Erkerwohnung
wird 1. Juli mietfrei
Siegmars, Hofer Straße 49.

Eine Stube mit Alkoven
zu vermieten **Rabenstein, Burgstr. 4.**

Sonn. größere 1. Halb-Etage
per 1. Oktober d. J. zu vermieten
Richard Münoh, Rabenstein,
Ecke Poststraße 6.

Eine schöne Stube
mit **Alkoven** nebst **Zubehör** ab 1. Juli oder später zu vermieten
Siegmars, Hofer Str. 13.

Sonnige Stube mit Alkoven
per 1. Juli zu vermieten
Siegmars, Hofer Straße 49.

Schöne Halb-Etage,
neu vorger., 3 Zimm., Küche u. Zubeh. Wunsch elektr., f. 200.— (sof. o. spätr.) an ordentl. Leute zu verm.
Reichenbrand, Hofer Straße 57.

Rottluff.
2 **Stuben** mit **Küche** zu vermieten
Ziegelei Weidauer.

2 schöne Stuben
mit **Alkoven** sind im ganzen oder getrennt per 1. Oktober, ev. früher, zu vermieten
Max Winter, Rabenstein.

Größere Halb-Etage
1. Juli 1912 mietfrei
Siegmars, Limbacher Straße 10.

Parterre-Wohnung,
3 Zimmer, Küche und **Zubehör,** sofort zu vermieten
Siegmars, Hofer Str. 53.

2 Halb-Etagen
zu vermieten
Rabenstein, Reichenbrander Str. 10. (Doppelhaus Carolabad.)

Ein Herr erhält Kost u. Logis
Siegmars, Carolastr. Nr. 1, Nr. 11.

Sch. Schlafstelle frei
Siegmars, Limbacher Straße.

Besseres möbliertes Zimmer
zu verm. **Siegmars, Limbacher Str. 10.** Villa Elfe.

Frdl. möbl. Zimmer
sowie **2 Hf. Sportwagen** zu verkaufen
Reichenbrand, Hohensteiner Str. 52.

Mod. guterh. Kinderwagen
billig zu verkaufen
Reichenbrand, Weststraße 12.